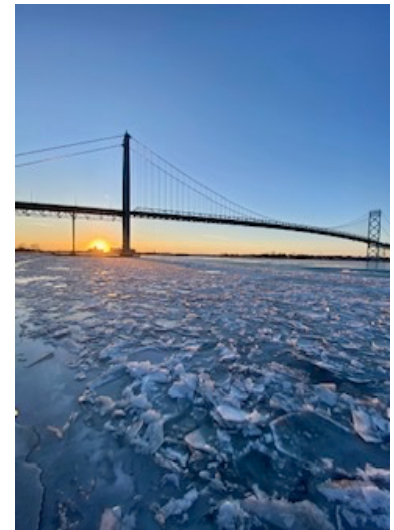


# Erfahrungsbericht Kanada – University of Windsor

## Persönliches:

Studienfach:	Jura
Gasthochschule:	University of Windsor
Zeitraum:	01.09.2022 – 18.04.2023
Erstellungsdatum:	April 2023



Disclaimer: Ein Austausch ist es IMMER wert – ob man sich persönlich weiterentwickelt, mal aus den eigenen vier Wänden rauskommt und/ oder super liebe neue Leute kennenlernt – nehmt die Möglichkeit auf jeden Fall wahr!

## Vorbereitungen:

Da ich Jura studiere, war meine Auswahl an möglichen Universitäten und Gastländern relativ begrenzt; für Kanada hatte ich mich wegen des Austauschprogrammes (also Erlass der Studiengebühren) beworben und als es dann geklappt hatte und ich angenommen wurde, habe ich die Möglichkeit sofort ergriffen. Von der Uni Windsor habe ich dann die Zusage bekommen und mich sehr darüber gefreut, vor allem aufgrund der **Nähe zu den USA** und, weil ich mir bei der südlichsten Stadt Kanadas einen milderen Winter versprochen habe 😊

Aber um ehrlich zu sein, habe ich mich gar nicht so viel auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet. Sprachlich war ich im Englischen schon relativ fit, sodass ich nicht wirklich Sprachkenntnisse aufbessern musste. Das Semester vor meiner Abreise war sehr stressig, sodass ich relativ wenig Zeit hatte, mich sehr auf den bevorstehenden Auslandsaufenthalt zu konzentrieren. Ich muss aber sagen, dass dies etwas Gutes hatte: ich habe mir vor meiner Anreise keine besonderen Vorstellungen oder Erwartungen gemacht und es einfach auf mich zukommen lassen. Das hat zu vielen **Überraschungsmomenten** (positiv wie negativ) geführt, war allerdings auch spannender. Was ich aber definitiv empfehlen würde, ist **ein paar Tage vor Unibeginn anzureisen** und, falls möglich, noch ein bisschen das **Land zu bereisen**; das schafft einen anderen Überblick bzw. Wahrnehmung über den Studienort der Gastuni. See the **big picture first** before you size down 😊

Der Bewerbungsprozess ist aufwendig. Man muss mehrere Gutachten einholen (also früh genug drum kümmern!) und für jede Uni einzeln ein *statement of purpose* schreiben; meiner Meinung nach lohnt es sich aber auf jeden Fall, allein schon aus finanziellen Gründen! Sowohl auf Heidelberger Seite, als auch von der Uni Windsor, standen mir jeweils zwei super Ansprechpartnerinnen zur Seite, sodass man sich nicht alleine gelassen fühlt.

## (Jura-) Studium in Kanada

Das Jurastudium in Kanada ist auf jeden Fall eine ganz andere Erfahrung, als man es von hier kennt! Ein großer Unterschied ist die **Lehrmethode** bzw. Herangehensweise. Hier sind wir eher gewöhnt, sehr viel Stoff selbstständig aufarbeiten zu müssen und sehr umfangreiche Klausuren und Hausarbeiten, sowohl während des Semesters als auch in der vorlesungsfreien Zeit, zu schreiben. Dabei wird sehr viel mit dem Gesetz gearbeitet, Recherche betrieben und praktische Anwendung durch Fälle geübt. In Kanada ist das (Jura-)Studium mehr wie in der **Schule** aufgezogen: es finden während des Semesters immer wieder tests (sogenannte Mid-Terms) statt und am Ende wird ein Research Paper oder Factum (sowas wie eine Sachverhaltsanalyse) oder eine Klausur geschrieben. Allerdings sind diese „finals“ vom **(Lern-)Umfang** her kaum mit dem deutschen Jurastudium zu vergleichen. Während wir hier bereits in den ersten Semestern auf Falllösungen und das Lernen durch praktische Anwendung getrimmt werden, ist es dort eher wie in der Schule, also mit kleineren Klassen und ggf. „Hausaufgaben“ bzw. es wurden eher kleinere Essay-Aufgaben gestellt als Fälle zu lösen. Dies wird kann darauf beruhen, dass in Kanada ein anderes Rechtssystem existiert als in Deutschland (common vs. Civil law).



Ein sehr positiver Unterschied ist für mich die **Nähe zu den Professoren**: dadurch, dass die Klassen kleiner sind, ist der Umgang mit den Professoren sehr viel **vertrauter und familiärer**. Es passiert nicht selten, dass sie Studierende sogar zu sich nach Hause zum Essen einladen oder dergleichen. Der größte Unterschied ist für mich das **Campus-Leben**. Windsor ist sogar eher ein kleinerer Campus, man hat aber (außer einem Supermarkt) eigentlich alles, was man braucht, zum Beispiel eine universitätseigene Apotheke, ein komplett ausgerüstetes **Gym** (inklusive mehrerer Sporthallen und einer neuen Schwimmhalle) und natürlich Food Courts und Restaurants. Dieses Campus-Feeling ist meines Empfindens sehr viel ausgeprägter und stärker als in Deutschland (sofern man denn überhaupt einen Campus hat); sehr cool sind insbesondere die **Sportveranstaltungen** (wie Wettkämpfe zwischen den einzelnen Unis), bei denen sehr viele Studierende zum Zuschauen kommen und eine ganz besondere Atmosphäre herrscht. Es gab also recht viele Unterschiede, die ich zwischen Heimat- und Gastuni festgestellt habe.

## Wohnungssituation

Ich habe **on Campus** (nicht direkt in der von der Uni betriebenen *Residence*, sondern von einer kirchlichen Organisation direkt neben dem Uni Campus gewohnt (Canterbury College; man muss aber keinen kirchlichen Bezug haben, wenn man das nicht möchte). Das würde ich auch immer wieder so entscheiden: die Uni-Residence ist zwar cool, weil man enger mit den anderen Austauschstudierenden zusammenwächst. Allerdings wäre es für mich ein No-Go gewesen, **keine**

**Küche** zu haben. Man kann also nur in Restaurants off Campus oder in den Food Courts in der Uni essen; das Essen ist aber nicht wirklich gut und außerdem sehr ungesund. Wenn ihr also die Wahl habt, würde ich eher in **unabhängigen Residences** oder in **privaten WGs** unterkommen.

## Vor- und Nachteile von Windsor

Ich würde die University of Windsor weiterempfehlen, wenn man eine Priorität auf den akademischen Aspekt legt. Vor meiner Anreise war ich ehrlich gesagt etwas skeptisch, weil Windsor eher eine kleinere Stadt und kleinere Uni ist, sodass es bei den Kursen gar nicht mal so viel Auswahl gab. Ich hatte zunächst auch nicht die Kurse bekommen, die ich mir gerne gewünscht hätte; dies ändert sich jedoch meist kurz vor Semesterbeginn. Im Endeffekt habe ich genau die



Kurse bekommen, die ich mir gewünscht hatte, und ich bin SEHR positiv überrascht worden: fast alle meiner ProfessorInnen (und ich hatte tatsächlich mehr Professorinnen als Professoren, was auch mal eine schöne Erfrischung war) waren wirklich super. Nicht nur in der Lehre, sondern auch im zwischenmenschlichen Sinne, waren sie sehr hilfsbereit, offen, interessiert und motivierend. Sie haben sich wirklich Mühe gegeben, mir als Austauschschülerin alle Optionen zu eröffnen und mich genauso teilhaben zu lassen wie kanadische Studenten. Ich habe dadurch wertvolle Kontakte geknüpft und mich tatsächlich akademisch sehr weiterentwickelt. Die Kurse, die ich belegt habe, waren auch inhaltlich sehr spannend (zum Beispiel Environmental Law oder Class Actions). Was mir aber besonders gut gefallen hat, waren die **Law Clinics**: ich habe sowohl an der Transnational Environmental Law Clinic als auch der Climate and Cities Action Clinic teilgenommen, wodurch ich mich sehr praxisnah durch bestimmte Projekte mit einem

meiner Lieblingsthemen, dem Umweltschutz, auseinandersetzen konnte. Die Clinics waren eine sehr erfrischende Abwechslung zu der etwas „trockeneren“, abstrakten Wissensvermittlung, die man im deutschen Jurastudium kennt.

Auch wenn Windsor eine etwas **kleinere Stadt** ist und es daher nicht so super viel Aufregendes zu tun gibt (vor allem wenn man **kein Auto** hat), kommt es für mich immer hauptsächlich auf die Leute an, die (mit einem) da sind: neben ein paar anderen Austauschstudenten, mit denen ich vermutlich **lebenslange Freundschaften** geknüpft habe, waren auch die Kanadier sehr lieb und **gastfreundlich**, sodass man sich meist sehr wohl und willkommen gefühlt hat. Mein Fazit ist daher, dass es wahrscheinlich aufregendere Orte gibt als Windsor. Es war aber trotzdem eine sehr bereichernde und tolle Erfahrung.

Was man sich bei Kanada bewusst machen muss, ist, dass das **Reisen nicht so unbeschwert** ist, wie man es von Europa kennt. Die Inlandsflüge sind sehr teuer, Züge existieren nur mäßig und die Entfernungen sind einfach von einem ganz anderen Ausmaß. Man hat also relativ schnell alles durch, was man in der Nähe für einen Wochenendtrip mal machen kann – deswegen mein Tipp: reist am Anfang oder am Ende rum und lasst euch die Sachen oder Orte, die von eurem Studienort aus zu erreichen sind, für zwischendurch!

## Kanada Stereotypen

Es ist mir nicht schwergefallen, mich in Kanada einzufinden. Ich hatte schon ein paar Erfahrungen mit den USA gemacht und muss sagen, dass den beiden Ländern ziemlich ähnlich sind. Ich hatte tatsächlich vorher gedacht, Kanadier wären sehr naturverbunden und in manchen Aspekten etwas „progressiver“ in Bezug auf Nachhaltigkeit; es hat mich daher sehr überrascht, dass es zumindest in den meisten Provinzen eher nicht so ist. Eine Umstellung war auf jeden Fall die, zwar vorhandenen, aber nicht wirklich optimalen, öffentlichen Verkehrsmittel, die (wirklich viel) ungesündere Nahrung und, dass tatsächlich recht wenige Kanadier (zumindest von denen, die ich kennengelernt habe) tatsächlich naturverbunden sind bzw. dass das Bewusstsein für einen nachhaltigeren Lebensstil sehr oft vollständig fehlt.



## Meine Tipps

- Nehmt alles mit, was sich euch so anbietet
- Bringt euch wirklich **aktiv in den Uni-Alltag** ein, z.B. durch Clubs, Sportmannschaften, eigeninitiierte Projekte, nehmt an Wettbewerben teil, etc.
- **Hängt nicht nur in der „exchange bubble“**, sondern versucht auch mit Kanadiern zu connecten
- Sucht euch Freunde mit Autos!!
- Seid **offen** und habt Spaß daran, Leute kennenzulernen und traut euch auch auf fremde zuzugehen – das macht die Erfahrung wirklich um SO vieles besser!
- Nehmt euch die Zeit noch rumzureisen; das ist eines der besten Sachen am Austausch.
- Nehmt Wanderschuhe mit oder holt euch dort welche!
- An diejenigen, die nach Windsor gehen: **Kanada ist nicht so kalt wie man denkt!** An diejenigen, die nicht nach Windsor gehen: zwischen -5, -10 und -20 Grad merkt man nicht wirklich einen großen Unterschied mehr!
- Versucht trotzdem, vor Beginn eures Auslandssemester im Sommer rumzureisen; im April kann es noch sehr kalt sein (für Draußenaktivitäten)
- **BLEIBT 2 SEMESTER WENN IHR DIE MÖGLICHKEIT HABT:** 4 Monate ist einfach zu kurz, um wirklich etwas von dem Auslandsaufenthalt zu haben!

Vielen Dank an das akademische Auslandsamt für die Unterstützung, den Rat zwei Terms zu bleiben und die Ermöglichung dieser einzigartigen und unvergesslichen Erfahrung!